

zeichen vermuthet. Für die Belegenheit dieser villa Tadeghem ist kein anderer Anhalt gegeben, als daß eine Frau Egilmark, nachdem sie am Grabe des heiligen Willehad von vierjähriger Paralyse durch ein Wunder geheilt worden, den Heimweg zu Fuß hat machen können, während sie von ihren Eltern zu Wagen nach Bremen gebracht war. Da die Wunder am Grabe Willehad's im Jahre 860 beginnen, Ansgar aber im Jahre 865 gestorben ist, so haben wir damit freilich ein zuverlässiges Zeugniß, daß um 860 in nicht zu großer Entfernung von Bremen ein Ort Namens Tadeghem bestanden habe. Damit ist aber noch keineswegs bewiesen, daß Tadeghem das nachherige Thedinghausen sei oder an derselben Stelle gelegen habe, möchte gleich der Umstand dafür sprechen, daß im näheren Umkreise von Bremen ein anderer Ort mit ähnlicherklingendem Namen jetzt nicht vorhanden ist, wie denn auch die Endsilbe -hem (für =heim) mit den Endsilben =hausen, bei gleicher Bedeutung, in früheren Zeiten zuweilen wechselt. Wir können aber diese Frage ungelöst auf sich beruhen lassen, da der Zeitraum von 865 bis 1285, um welches letztere Jahr der Namen Thedinghausen zuerst erscheint, jedenfalls viel zu groß ist, als daß nicht die historische Continuität unheilbar zerrissen bleiben sollte.

Ist nun jener alte Namen mit dem Schlosse Thedinghausen nicht wohl in Verbindung zu bringen, weil er während der zwischenliegenden 420 Jahre nicht wieder genannt wird, so ist dies aus anderen Gründen der Fall mit einem Namen, der ungefähr 100 Jahre später als die Erbauung des Schlosses zum Vorschein kommt, und der mit der einen Form wenigstens des Schloßnamens völlig gleichlautend ist. In einem Hohaischen, etwa dem Jahre 1370 angehörenden Lehnregister wird nämlich

Her Johan von Todinghusen Ryddere

zwischen den ältesten Lehnlenten der Grafen, den Korlehave, Stafhorst, Klende, Spade, Werpe und Oldenbuden